

Meitingen und das Lechtal

MONTAG, 6. MÄRZ 2017 NUMMER 54

Was würde Max Josef Metzger sagen?

Vortrag Dr. Christian Heß verrät Details über seine enge Bindung zu dem provokanten Priester. Er schrieb seine Doktorarbeit über ihn

VON STEFFI BRAND

Meitingen „Er hat mich einfach nicht in Ruhe gelassen“, erklärt Christian Heß, als er nach seinem Vortrag über Max Josef Metzger im Meitinger Christkönigs-Institut gefragt wird, was ihn zu seinen Forschungen über Metzger bewogen hat. Heß erklärt, wie er durch die intensive Auseinandersetzung mit dem durchaus provokanten Priester in eben diesem eine Art Wegbegleiter gefunden hat.

„Manchmal frage ich mich: Was würde Metzger sagen?“, beschreibt Christian Heß seine mittlerweile enge Bindung zu dem Mann, dessen Bild heute über seinem Schreibtisch hängt. Heß, der seine Doktorarbeit über Max Josef Metzger geschrieben hat, ist – auch wenn das Buch nun fertig gedruckt ist – noch lange nicht fertig mit ihm. Er will sich noch lange mit Metzger beschäftigen. Seine Promotion mit einem Werk über Metzger habe er nun zwar abgeschlossen, doch nun will er genau das weitergeben, was er bei seinen Forschungen gelernt hat, erklärt der Regens des Erzbischöflichen Priesterseminars Collegium Borromaeum. Doch sein Ansatz ist es nicht nur, Inhalte und Erkenntnisse weiterzugeben, sondern auch einen regen Austausch zu ermöglichen – und das war ganz offensichtlich auch die Intention der 60 Gäste, die zu Heß' Vortrag gekommen waren. Diesen gestaltete der „frischgebackene Doktor der Theologie“ – wie Annemarie Bäuml, die Generalleiterin des Christkönigs-Instituts ihn in ihrer Eingangsrede titulierte – äußerst kurzweilig. Heß beschreibt Metzger als bodenständigen Visionär, der vor 100 Jahren erkannt und verkündet habe, was heute durchaus Präsenz hat. Der Doktor der Theologie beschreibt die großen Pläne von Metzger, die damals als „Verbrechen“ angesehen wurden. Dass ein Priester, der Christus zum König ernannt, damit den Verfechtern eines Führers ein Dorn im Auge war, war nur die logische Konsequenz. Geprägt von seiner aktiven

Zeit als Feldgeistlicher und im Schützengraben an der Front, wandte Metzger sich anschließend deutlich gegen die Militarisierung. Seine Erklärung für Krieg war die Nichteinhaltung von Geboten. Und auch wenn es paradox klingen mag, so zeichnete der Autor doch eine Entwicklung nach, die deutlich machte, dass Christen bereits in der Geschichte durch Unterdrückung näher zusammenrückten.

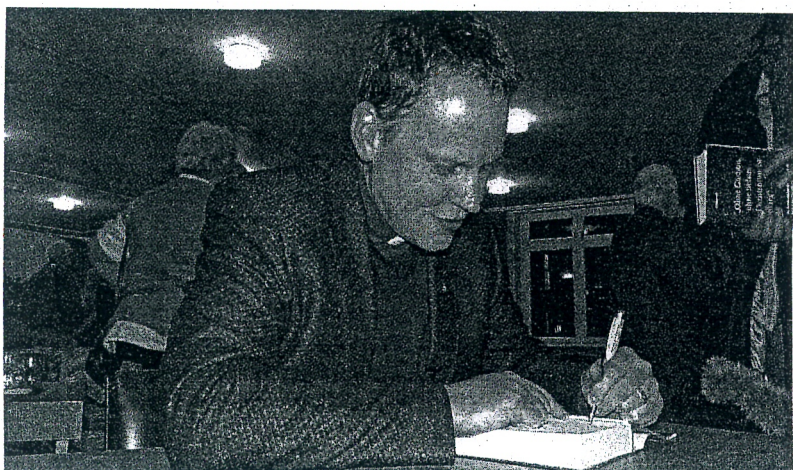
Neugierig hakte ein weiterer Zuhörer exakt an dem Punkt nach, an dem Heß in seinem Vortrag unter dem Titel „Max Josef Metzger – Glaubenszeuge für Christus und Visionär des Friedens“ diese These aufstellt. Heß verweist auf das Kapitel, das er dem Thema der Ökumene gewidmet hat, dem Kapitel, in dem er über die Una-Sancta-Bewegung schreibt. Übrigens sei dies auch genau das Kapitel, in dem Heß deutliche Parallelen zu den evangelischen Christen ausweist und die Einheit der Kirche bereits in Ansätzen spürbar ist. Heß erklärt: „Wir brechen uns keinen Zacken aus der Krone, wenn wir ökumenisch tätig sind.“

**„Wir brechen uns keinen
Zacken aus der Krone, wenn
wir ökumenisch tätig sind.“**

Christian Heß

Das Bemühen um eine Einheit der Christen werde im Sinne Metzgers – und damit entschlossen, gewaltfrei, aber auch sperrig zugleich – bereits weitergetragen. Der Weg zur Seligsprechung ist für Heß ein Zeichen der Weltoffenheit, der auch er selbst folgt. Seine Inspiration für sein Wirken zog Metzger nach Heß' Ausführungen aus seinem Leben als frommer Priester, aus dem Wort Gottes (er ließ sich noch eine Lutherbibel in die Todeszelle bringen) und aus seiner karitativen Arbeit.

🔗 Buch Wer den Vortrag verpasst hat, kann das 450 Seiten starke Buch „Ohne Christus, ohne tiefes Christentum ist Krieg“ im Buchhandel erwerben (Bonifatius Verlag, 39,90 Euro).



Gerne signiert Christian Heß sein Werk.

Foto: Steffi Brand